

2. Tour

2.1. Wegbeschreibung

Kurort Rathen – Lilienstein – Nordseite AUFStieg – Südseite ABStieg – Ebenheit – Königstein (ca. 12 km)

Ausgangspunkt = S-Bahn-Station Rathen der S-Bahn Meißen-Triebischtal – Schöna (S 1);
(Fahrpläne abrufbar über www.vvo-online.de)

Bevor auf die andere Elbseite übergesetzt wird, lohnen ein Blick auf das Basteimassiv und ein Besuch des Klanggartens unmittelbar an der Fähre.

Nach der Überfahrt wird der Weg über die kleine Brücke elbaufwärts an der Elbe einschlagen (Markierung: blauer Strich), der bis nach Königstein zum Endpunkt der Wanderung führt: Kottesteig – Aufstieg Lottersteig – Querung der Fahrstraße Rathmannsdorf-Ebenheit – durch die Felder vorbei am Waldfriedhof – steiler Nord-Aufstieg – Lilienstein;

bei guter Sicht herrlicher Rundblick in alle Himmelsrichtungen:

Ost = Sächsisch-Böhmische Schweiz; Süd = Erzgebirge; West = Dresdner Kessel; Nord = Lausitzer Bergland.

Abstieg über die Stufen auf der Südseite. Der Weg durch die Felder quert den Ortsteil Ebenheit und führt dann hinab ins Elbtal zu Fähre.

Die katholische Kirche St. Marien und Pfarramt befinden sich in der Bielatalstraße 36 (Tel.035021-68580).

In Königstein lohnen zusätzlich ein Besuch der Stadtkirche (Tel.035021-68286) und der Festung Königstein mit der Garnisonskirche.

2.2. Entdeckungen



Thronende Madonna mit Kind

(gemalt von Anna Maria Freiin von Oer) in der katholischen Kirche Königstein

Anna-Maria Freiin von Oer (9.12.1846-24.11.1929) war Schülerin ihres Vaters Theobald von Oer sowie von E. Deger und F. Ittenbach in Düsseldorf. Sie wirkte in Dresden, später in Bamberg, ab 1897 in Gössweinstein/Oberfranken, wo sie auch starb.

Das westfälische Adelsgeschlecht von Oer stellte lange Zeit die Generäle der Festung Königstein, dadurch kamen die Töchter von Oer nach Sachsen.

Weitere Werke von Anna-Maria Freiin von Oer gibt es u.a. in der Kapelle: Maria am Wege in Dresden-Pillnitz (siehe Tour 7!), in der Marienkirche in Hannover, im Dom zu Fulda, in der Caniuskirche in Wien;
aus: „Künstlerlexikon“, Thieme-Becker 1931

Impuls zu Maria

Maria ist uns aus der Bibel vertraut als die Mutter Jesu. Hier eine ganz andere, verklärte Darstellung: Maria als Thronende Madonna - Maria als Himmelskönigin.

Maria sitzt auf einem Thron aus Wolken, auch ihre Füße – vom weiten weißen Kleid umhüllt – stehen auf einer Wolken-Fußbank. Der goldene Hintergrund und ihr goldener Schein unterstreichen ihre Heiligkeit.

Und auf ihrem Schoß sitzt, besser thront das Jesus-Kind.

In ihrer linken Hand hält Maria eine Kugel als Symbol der Welt und in ihrer rechten Hand einen Stab, ein Zepter als Symbol für Macht und Wissen. Sie blickt zu Jesus, welcher seine rechte Hand mit 3 gestreckten Fingern erhoben hat als Zeichen des Sieges.

Ein Bild, welches evangelischen Christen fremd ist in seiner Aussage.

(Ließe sich – motiviert durch dieses Bild – auch nach Frauenmacht und Frauenwissen heute fragen? Nach Verantwortung für unsere Welt?)

In der katholischen Kirche werden Marias Aufnahme in den Himmel / Mariä Himmelfahrt am 15. August und Maria Königin am 22. August gefeiert.

„Durch die Aufnahme bei Gott ist Maria die Königin des Himmels und der Erde.“ (Messbuch)

Zu den vielen verschiedenen Marien-Feiertagen gibt es unterschiedliche Bräuche und Sitten, so werden am 15. August - vor allem in katholischen Gegenden - Kräuter gepflückt und geweiht.

„Der Kräuterbuschen wird geweiht zur Ehre Marias. Der Legende nach soll, als Maria in den Himmel aufgenommen wurde, ein wunderbarer Duft nach Blumen ausgeströmt sein. Welche Kräuter geweiht werden ist je nach Landschaft verschieden. Es sind Heilkräuter wie Kamille, Wermut, Schafgarbe, Tausendgüldenkraut, Johanniskraut, Pfefferminze, Holunder, Königskerze, Brennnessel, Ringelblume und Getreide.

Dieser Brauchtum weist auf einen viel älteren Brauch hin: Maria tritt an die Stelle der Erdmutter, der die Menschen für ihre großzügigen und lebensspendenden Gaben dankten. Auch die Zeit des Festes ist kein Zufall: Mitte August ist die beste Zeit, Kräuter zu ernten, ihre Heilkraft soll zu dieser Zeit am größten sein.“

(Kirchl. Frauenkalender 1997)